



DIE LINKE.

Bezirksverband Hamburg Mitte

April 08

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde,

die erste kurze Wahlperiode in der neuen Partei neigt sich dem Ende zu. Nur knapp 10 Monate nach dem Gründungsparteitag werden alle Vorstände und Delegierten unserer Partei neu gewählt. Diese Ausgabe des Mittenmang widmet sich schwerpunktmäßig diesem Thema:

Volker Honold hat eine Kritik der Vorstandsarbeit verfasst (S. 4), Tilman hat eine Dokumentation der Vorstandsarbeit der vergangenen Monate zusammengestellt, die wir dieser Ausgabe als Anhang beifügen

Mitgliederversammlung

Wir werden am **11. April ab 17:30 Uhr im Bürgerhaus Wilhelmsburg** Bilanz ziehen und nach vorne blicken. Dabei wird ein neuer Vorstand zu wählen sein (mindestens die in die Bezirksversammlung gewählten Marcus Donath und Ronald Wilken müssen ersetzt werden), außerdem unserE BezirksvertreterIn im Landesvorstand sowie die Delegierten zum

Landes- (voraussichtlich 20) und zum Bundesparteitag (2).

Zu dieser Versammlung ist bereits im Februar per Post sowie im März-Mittenmang eingeladen worden.

Bewerbung um Funktionen

Wir hatten in der letzten Ausgabe dazu eingeladen, Bewerbungen um diese Mandate zur Veröffentlichung hier abzugeben. Wie die folgenden Seiten zeigen, ist davon nur begrenzt und auf ganz unterschiedliche Weise Gebrauch gemacht worden. Wir laden alle Menschen, die sich um eine Funktion bewerben wollen, hiermit ein, diese Bewerbung per Mail (BV-Mitte-Verteiler) nachträglich bekannt zu machen, mindestens aber einen „Steckbrief“ zum Aushang bei der Mitgliederversammlung vorzubereiten.

Dies ist ja erfolgreiche Praxis bei vergangenen Wahlen gewesen. Was nicht heißen soll, dass mensch nicht auch ohne vorbereiteten „Steckbrief“ zur Wahl antreten kann.

Bernhard Stietz-Leipnitz

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe:
Freitag, 2.5.2008.

Es gilt weiter: Schreibt massenhaft! Wir freuen uns über alle Beiträge, die uns möglichst als .doc oder .rtf-Datei erreichen sollten, die sind am besten ins Layout einzubinden.

Die **Mailadressen** sind:

Tilman Rosenau Tilman.Rosenau@tele2.de

Bernhard: stietz-leipnitz@t-online.de

Die **Postanschrift** ist: B. Stietz-Leipnitz, Schmilinskystraße 6a, 20099 Hamburg.

Inhalt

Ankündigung Mitgliederversammlung	S. 1
Bewerbungen um Mandate	S. 2
Ein Brandbrief	S. 4
Politische Erklärung Bezirksfraktion	S. 6
Richtigstellung zur Märzausgabe	S. 6
Trauerspiel Parteitag	S. 7
Ich arbeite im Einzelhandel ...	S. 8
Termine	S. 8
Gedicht „Kinder“	S. 9
Kontakt/Spenden	S. 9
Doku Vorstandsarbeit	Anhang

Bewerbung für den Bezirksvorstand und als Landesparteitagsdelegierte

Liebe GenossInnen und MitstreiterInnen,
seit 02.07.2007 bin ich Mitglied in der Partei Die Linke. und arbeitete vor dem Eintritt bereits in der AG Bildung mit.

Beruflich bin ich seit 2003 an der IHR Schule Hermannstal (Horn-Billstedt) als Lehrerin tätig. Vor und während meines Studiums habe ich als ausgebildete Rechtsanwaltsgehilfin gearbeitet.

Meine Beweggründe zum Eintritt in die Partei waren:

- o Arbeit im sozialen Brennpunkt
- o ständige Verschlechterung der Lebenssituation eines Teils der Bevölkerung
- o Verschärfte Ausbeutung der Arbeitskraft im Kapitalismus
- o Agenda 2010 - Einführung von Hartz IV und der 1-€ Zwangsarbeit
- o Zunahme der sozialen Ungleichheit
- o unhaltbare Zustände im Bildungsbereich
- o Einführung von Studiengebühren
- o Beteiligung der Bundesrepublik an Kriegseinsätzen

Eine Mitarbeit im Bezirksvorstand kann ich mir aufgrund meiner beruflich erworbenen Kompetenzen gut vorstellen:

Koordination und Strukturierung von Projekten, Organisation von Veranstaltungen und Fortbildungen, Konzeptentwicklung, Moderation, Konferenzleitung, Schlichtungstätigkeiten, Konfliktbearbeitung, Kooperationsfähigkeit und Einblick in Behördenstrukturen und Vernetzung.

Als Mitglied im Bezirksvorstand und als Landesparteitagsdelegierte möchte ich noch aktiver an der Gestaltung und Entwicklung der Partei teilnehmen.

Hamburg, d. 04.04.08



Bewerbung als Bundes- und Landesdelegierter sowie als Vertreter des Bezirkes im Landesvorstand

Volker Honold, 50 Jahre, freiberuflicher Referent und Dozent, gelernter Lehrer mit Lehrbefähigung von Klasse 1 bis 13.

Aktiv in der Stadtteilgruppe St. Georg. Im letzten Wahlkampf als vom Vorstand bestellter Wahlkampfkoordinator für den Bezirksverband tätig. Gründungsmitglied der Partei DIE LINKE., vorher WASG. Dort Vorstandsmitglied in Mitte. Bis zum Lafontaine-Signal 2005 28 Jahre SPD-Mitglied, Funktionär auf Wohnbezirks-, Distrikts und Kreisebene u.a. als Organisator, Kassierer und Delegierter, hauptamtl. Wahlkampfleiter in Eimsbüttel. Wissenschaftlicher Referent der Bürgerschaftsfraktion, später der MdHBü Anke Kuhbier, Eimsbüttel.

Schon während des Schulbesuchs in Hamburg als Unorganisierter Klassen- & Stufensprecher, Mitglied im Schulsprecherkollektiv u.a. mit dem heutigen Finanzsenator. Während des Studiums als Mitglied der Juso-Hochschulgruppe in

Funktionen der akademischen Selbstverwaltung auf allen Ebenen, in der studentischen Interessenvertretung nur den ASTA „ausgelassen“.

Über den Zivildienst in deren Zeltlagerverein in die Sozialistische Jugend Deutschlands- Die Falken gekommen. Dort jahrelang Gruppenhelfer in Kinder- später Jugendgruppe in Hohenfelde. Dann stellv. Landesvorsitzender, interimistisch Bildungsreferent, später Kreissekretär in Eimsbüttel, (Aufbau-)Landessekretär in Mecklenburg-Vorpommern. Als stellv. Bundesvorsitzender u.a. Vorbereitung und Durchführung eines IFM-Camps mit ca. 4.000 internationalen TeilnehmerInnen. Seit Jahren Mitglied in der Landeskontrollkommission und aktiv in dessen Zeltlagerverein auf Föhr.

Ich bin Landesdelegierter für den BV Mitte der Partei DIE LINKE.

Meine Erfahrungen möchte ich weiterhin in

den Findungsprozess dieser Partei einbringen und gehe davon aus, dass meine sich ändernden persönlichen Verhältnisse die von mir ins Auge gefassten Positionen, vielleicht am ehesten die eines von euch Delegierten, zulassen werden. Dass ich streitbar und kantig bin, haben viele von euch, hoffentlich nicht allzu schmerzlich, empfunden bzw. bemerken können in der nun bald dreijährigen Zusammen-

arbeit schon vor der gemeinsamen Partei. Ich bin in der Lage, strukturiert und effizient zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen und sehe mich im Stande, auch nicht von mir mit Zustimmung versehene Beschlüsse des BV vertreten zu können. Als Landesvorstandsmitglied allerdings hätte ich auch die Verpflichtung, gegenüber dem Bezirk Landesentscheidungen zu vertreten.

Bewerbung als Bundes- und Landesdelegierter

Moin,

ihr wolltet ja "Bewerbungen" für Mandate für den nächsten Mittenrang haben, hier also meine:
Rubriken Landesparteitagsdelegierte und Bundesparteitagsdelegierte

Kurz zu mir, Name **Dirk Prösdorf**, Mitglied in der Linkspartei seit September 2005. Vorher organisiert in der PDS von 1994 bis März 2004 und auch mal in der DKP und der SPD.

Aktiv in der BO St. Pauli, der Kommunistischen Plattform "Clara Zetkin" und der AG queer in der Partei und außerhalb der Partei eher politische Zusammenhänge im Schanzenviertel.

Inhaltliches gibt es dann auf Bezirksmitgliederversammlung.

Gruß,

Dirk

Vorstellung meiner Kandidatur für den Bezirksvorstand Mitte - Tilman Rosenau

Meine Motivation wieder für den Vorstand im Bezirk Mitte zu kandidieren, liegt vor allem in seinem Aufgabenfeld innerhalb der Partei, welches ich mir als Schwerpunkt gesetzt habe: Den organisatorischen Aufbau der neuen LINKEN. in meinem Bezirk Mitte voran zu bringen.

Bei der Gestaltung der neuen Partei **DIE LINKE**. und zur Stärkung des Einflusses unseres Bezirks Mitte auf die Entwicklung unserer Partei ist eine transparente, aber auch unterschiedene Interessenvertretung notwendig. Transparenz und Interessenvertretung sind notwendige Teile einer demokratischen Ausgestaltung. Ohne einen Informationsfluss, der vom einzelnen Mitglied, über seinen direkt gewählten Vorstand zum über Delegierte gewählten Landesvorstand geht, wird kein noch so richtiger Inhalt umgesetzt werden können. Gleiches gilt auch in anderer Richtung: kein Mitglied wird sich mitreißen lassen von einem von oben verordneten Aktionsplan. Die offene Diskussion ist die Voraussetzung einer authentischen Interessenvertretung. Als Bezirksvorstandsmitglied will ich meine Stimme auch weiterhin als Sprachrohr der Mitglieder einsetzen, die nicht Funktions- oder Mandatsträger sind. Diesem Anspruch gerecht zu werden ist verdammt schwer. Das habe ich während mei-

ner bisherigen Zeit als Vorstandsmitglied im Bezirk Mitte erlebt.

Besonders liegt mir die Wechselbeziehung von Befähigung und Ausübung eines selbst bestimmten und solidarischen Miteinanders in der Partei am Herzen. Sowohl in ihrer hierarchischen, als auch horizontalen Struktur, zwischen Basisorganisation und Bezirk, den Bezirken untereinander, aber auch dem Land und den Bezirken zu den AG'en. Für ein erfolgreiches Wirken der Partei ist eine enge Zusammenarbeit von Fraktion und Vorstand notwendig. Die unterschiedlichen Arbeitsfelder müssen für die Menschen vor Ort effektiv koordiniert werden.

Jeder Anspruch muss sich an der Wirklichkeit messen lassen. Die Umsetzung der Theorie in die Praxis ist eine große Herausforderung bei der Politikgestaltung. Das Recht aus Fehlern und Versäumnissen zu lernen muss daher als Teil meiner Politik akzeptiert werden.

Ich habe mich gegen eine Kandidatur zur Bürgerschaft oder zur Bezirksversammlung entschieden. Zum einen, weil dem Aufbau der Partei mindestens die gleiche Bedeutung beizumessen ist, wie der Parlamentsarbeit. Zum anderen liegt mir das Organisatorische mehr als die Winkelzüge auf den Fluren und in den Hinterzimmern der Abgeordneten Häuser.

Letztendlich ist nicht entscheidend was dort verabredet oder entschieden wird. Entscheidend bleibt in letzter Konsequenz immer die reale Welt draußen. Da wo es um die Existenz und die Entfaltungsmöglichkeit des Einzelnen und der Gesellschaft geht. Für dieses Ziel einer gerechten Welt braucht das Individuum, die einzelnen Interessengemeinschaften, wie auch die Gesellschaft als Ganzes, einen funk-

tionierenden Organismus, der ein solidarisches Miteinander vorlebt.

Meine Überzeugung ist, dass dieser Kampf nur erfolgreich sein kann mit einer pluralen Partei, die sich für die Rechte der Unterdrückten und der ausgegrenzten Schwachen einsetzt. Und sie tut dies nur dann, wenn sie es in dem Bewusstsein macht, selbst ein Teil dieser Gesellschaft zu sein.

Bewerbung als Landesdelegierter

Mein Name ist **Bernhard Stietz-Leipnitz**, 56 Jahre alt, freigestellter Betriebsrat bei der Post AG.

Seit 1.4.05 Mitglied der WASG, dort im Bezirksvorstand, vorher dreißig Jahre SPD, bis 2003 der endgültige neoliberale Durchmarsch begann.

Zurzeit Mitglied der Landeschiedskommission, Landesdelegierter, aktiv in der AG Betrieb und

Gewerkschaft sowie der Stadtteilgruppe St. Georg, Gestalter des Mittenmang und für Renate Twardzik nachgerückter Bezirksabgeordneter der LINKEN. im Wahlkreis 1.

Ich würde den Parteaufbau in Hamburg gerne weiter als Delegierter aus dem BV Mitte mitgestalten.

Angekündigte Bewerbungen:

Kristian Glaser wird als Landes- und Bundesdelegierter kandidieren, **Gunhild Berdal** als Landesdelegierte.

Beide haben es leider nicht rechtzeitig geschafft, ihre jeweilige Bewerbung für die Ver-

öffentlichung an dieser Stelle fertig zu stellen. Die Bewerbungen werden über den BV-Mitte-Verteiler per Mail verschickt werden und bei der MV begründet.

So darf es nicht weiter gehen - ein „Brandbrief“

Die satzungsmäßig festgelegte Wahlversammlung wird uns u.a. einen neu zusammengesetzten Bezirksvorstand bringen. Nicht nur, weil – auch satzungsgemäß - mit Ronald und Marcus zwei Bezirksfraktionsmitglieder aus demselben ausscheiden müssen, sondern auch weil es Zeit ist für eine auch anderweitig personell neue Besetzung, müssen wir am 11. die Möglichkeit nutzen, vielleicht gar für einen Neustartversuch! Warum? Weil unserer Vorstand unzureichend in der Lage ist, die Arbeit des Bezirksverbandes vorzubereiten, zu organisieren und vernünftige Strukturen - z.B. von Mitgliedertreffen - zu gewährleisten. Darin sind m.E. auch über seine Amtszeit hin keine wesentlichen Verbesserungen eingetreten. Wenn wir uns als lernende Organisation verstehen, will man es positiv ausdrücken, so lernen wir zu langsam für die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen. Das liegt m.E. mit daran, dass es Mitgliedern des Vorstandes am Blick fürs Ganze und Gemeinsame des Bezirksverbandes fehlt, sie ihre Führungsrolle nicht annehmen wollen oder können und sie teils

falsch verstandener Basisdemokratie „nachhängen“, die uns ins Chaos - damit in die politische Bedeutungslosigkeit einer Sekte – (zurück)werfen und die Mitglieder aus den Veranstaltungen (ver)treibt. Für mich als langjährig Organisiertem, der DIE LINKE überlebens- und politikfähig entwickeln möchte, weil sie objektiv notwendig ist, ist dies schwer aushaltbar. Darum das Folgende, was übrigens lange nicht in dem Maße, aber auch über den Landesvorstand geschrieben werden könnte. Aber das wäre ein anderes Thema. Dazu an anderer Stelle...

Was sind weitere Kritikpunkte? Für die Beurteilung der Binnenstruktur der Arbeit unseres Vorstandes fehlt mir der Einblick, hier scheint mir schon was im Argen zu liegen. Vielleicht gibt es keine Arbeitsteilung, können deshalb die einzelnen Mitglieder nicht ausreichend an übertragenen Aufgaben wachsen? Wir Mitglieder jedenfalls leiden am Mangel an vom Vorstand erarbeiteten vernünftigen Beschlussvorlagen oder Alternativvorschlägen, wenn man sich nicht einig sein sollte. Straff durchgeführt

habe ich noch keine Veranstaltung erlebt, auch das in Anbetracht begrenzter Zeit ein Mangel.

Und warum sind wir mit unseren Versammlungen nicht auch mal woanders als in St. Georg, was zugegebenermaßen für alle gut erreichbar ist, weil in der Mitte des Bezirks. Aber wären Treffen z.B. in Hamm oder Horn nicht mal ein Angebot für die dortigen Mitglieder in die Parteilinie einzusteigen? Und könnte es helfen, wenn es Protokolle der Versammlungen gäbe im Mail-Verteiler oder wie früher zusammenfassende Berichte im Mittenmang, welches auch gelitten hat, siehe meinen Leserbrief in der letzten Ausgabe. Da wären Organisationsaufgaben für den Vorstand.

Auch wenn wir nicht vergessen dürfen, dass wir es mit einem zweifach proportional zusammengesetzten Vorstand zu tun haben, der mit der schwierigen Situation des Zusammenfügens zweier nicht von ungefähr eigenständiger Organisationen, den fast gleichzeitig beginnenden innerparteilichen Vorbereitungen des Bürgerschaftswahlkampfes, dessen Durchführung sowie jetzt mit Fraktionsbildung und allen damit zusammenhängenden Dingen zu tun hatte, alle mehr oder minder von außen vorgegeben, so sind doch die obigen gravierenden Defizite auszumachen. Rächt sich, keine Konstituierung mit dem Abfragen von Fähigkeiten und Vorlieben, politischen Vorlieben und Erfahrungen gemacht zu haben? Gibt es, obwohl es sich bei fast allen um Funktionäre der Quellorganisationen L.PDS und WASG handelt – wenn auch bei letzterer schnell die Letzte aus dem ehemaligen Mitte-Vorstand die Segel strich -, ein Problem mit Unerfahrenheit in Leitungsgremien? Ist es fehlendes Rollenverständnis oder die Scheu eine Führungsrolle im innerparteilichen Aufbauprozess übernehmen zu wollen? Wir in den Bezirksmitgliederversammlungen jedenfalls machen's - eine Art harter Kern – mit oder auch nicht, wenn wir uns in Erinnerung rufen, wer nur einmal auftauchte oder nur sehr sporadisch...

Überhaupt, unsere Mitgliedertreffen, mal – wohl satzungsmäßig – Mitgliederversammlung, mal –treffen genannt. Letztere sollen angeblich keine Abstimmungen durchführen dürfen,

stimmen dann aber doch über das eine oder andere ab; manchmal auch ganz kompliziert, wie am 26.3., als es nach längerer Diskussion dann doch zu einem Vorschlag an die Fraktion kommen sollte, wie sie ihren Vorsitz besetzen soll. Sicherlich als eine Aufgabe der Mitgliedschaft anzusehen, aber dann doch bitte nicht so durchführen! Gemeinsames Ausfüllen der Stimmzettel nach Vorgabe durchs Präsidium, dann Einsammeln, Neuausteilung und Ankreuzen eines Vorschlages. Alles, damit auch niemand aus der Handschrift eines anderen Mitglieds dessen Abstimmungsverhalten schließen könne. Das Ganze noch einmal beim Stellvertretungs-Vorschlag. Spinnen wir? Wer hat Interesse daran, Abstimmungsverhalten zu verfolgen, gar gegen die Abstimmenden zu verwenden? Können wir nicht mit offenem Visier, auch gegeneinander antreten - denn natürlich gibt es Konkurrenz (nicht mal nur um die Sache) auch in unserer Partei – und hinterher doch ein Bier miteinander trinken, wie es neulich in der Versammlung formuliert wurde? Woher soviel Misstrauen? Und warum tun wir uns schier endlose Sitzungen an, die dann auch noch ziellos durchgeführt werden - auch wenn man z.B. eine Zeitbegrenzung abstimmt? Die ist übrigens nicht nur für Menschen, die morgens wg. Erwerbsarbeit früh raus müssen, sinnvoll, sondern auch für welche mit Kindern, - und sie diszipliniert uns in unseren Verhandlungen.

Enden will ich mit Lob, das natürlich auch z.T. unseren Vorstand betrifft. Dass wir das Mittenmang, bei aller Kritik, überhaupt noch als Organ haben, ist sicher ein Highlight, wie man in Neusprech sagen könnte und den regionalisierten Wahlkampf haben wir z.B. mit den beiden Verteilaktionen auch gut hingekriegt. Letzteren gilt es allerdings immer noch auszuwerten.

Wenn das nun der eine oder die andere angehende Funktionär/in als Aufforderung sieht, sich uns am 11.4. auf fundierter Grundlage zur Wahl stellen zu wollen, dann hat der Artikel einen Zweck erfüllt.

V. Honold, Mitglied im ehemaligen WASG-Mitte-Vorstand

Politische Erklärung der Fraktion DIE LINKE.

auf der konstituierenden Sitzung der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte am 31. März vorgetragen vom Fraktionsvorsitzenden Marcus Donath

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste!

Die Fraktion der LINKEN wird sich gemäß unseres Wahlprogramms zur Hamburger Bürgerschaft und zur Bezirksversammlung ausrichten. In enger Zusammenarbeit mit unserer Bürgerschaftsfraktion und den Parteigliederungen werden wir für die Interessen unserer WählerInnen und all jener, die von der asozialen und inhumanen Politik der Vergangenheit besonders betroffen wurden, eintreten.

In unserer Stadt, in der auf der einen Seite die herrschende Politik Millionen für Leuchtturmprojekte verschleudert und die Millionärschicht - die größte in Europa - von Steuern überdurchschnittlich entlastet wird, werden auf der anderen Seite Kürzungen beim Büchergeld, im Bildungs- und Jugendbereich rücksichtslos umgesetzt. Wo soziale Ausgrenzung alltägliche Lebensrealität ist, werden wir unseren Protest erheben und umsetzbare Alternativen aufzeigen.

Wir treten für eine Stärkung der Demokratie ein, damit die durch die bisherige Politik ohnehin schon angeschlagene Glaubwürdigkeit gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern nicht weiter verspielt wird.

Um unseren Protest in konstruktive Zusammenarbeit münden zu lassen, sind wir bereit, inhaltlich positive Initiativen des Parlamentes mitzutragen und zu unterstützen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine konstruktive, interessante und sicherlich auch manchmal durch konträre Ansichten gekennzeichnete Debattenkultur.

Auf der gleichen Sitzung der Bezirksversammlung ergriffen die Fraktionsmitglieder Renate Hercher-Reis zu Wilhelmsburg und Christine Detamble-Voss zu Gesundheit das Wort.

Mehr zur Arbeit in der Bezirksversammlung im nächsten Mittenrang.

Richtigstellung

Leider hat sich in meinem Artikel über die gewerkschaftspolitische Konferenz (Mittenrang Ausgabe vom März) der Fehlerteufel eingeschlichen.

In der zitierten Rede von Elisabeth Baum geht es um eine Frau, die von einer Leihfirma als Streikbrecherin eingesetzt werden sollte. Ein Irrtum ist mir in der Nennung des Betriebes unterlaufen. Die Frau sollte nicht in den Betrieb geschickt werden, in dem Elisabeth Baum arbeitet, sprich Toom. Richtig ist, dass dieser Vorfall sich bei Real ereignet hat.

Ich bitte den Irrtum zu entschuldigen.

Sandra Clemens

Folgende Mitteilung von der ver.di Homepage macht deutlich, dass es offenbar einen Unterschied zwischen Real/Metro und Rewe gibt. Bei Rewe (dazu gehört u.a. Toom) wurde nämlich ein Übergangstarifvertrag (vorbehaltlich Zustimmung Tarifkommission) abgeschlossen. Bei den anderen rührt sich weiterhin nichts:

“Der Rewe-Tarifvertrag sieht eine Erhöhung der Löhne und Gehälter rückwirkend ab 1. Januar 2008 um drei Prozent vor. Für 2007 gibt es 50 Euro für jeden Monat des tariflosen Zustandes. Zudem wurde eine zusätzliche Jahressondervergütung in Höhe von 12,5 Prozent des individuellen monatlichen Tarifentgelts vereinbart. Im Gegenzug fallen die Samstagzuschläge je nach Tarifgebiet von 14:00, 14:30 bzw. 15:30 Uhr bis 18:30 Uhr weg. Allerdings werden nunmehr erstmals alle Samstage, auch die vier vor Weihnachten, ab 18:30 zuschlagspflichtig. Die Zuschlagregelung von Montag bis Freitag ab 18:30 sowie die Nachtarbeitszuschläge bleiben unverändert. Der Tarifvertrag läuft bis zum 30.4.2009. Er unterliegt einer Erklärungsfrist beider Seiten. Die Rewe-Tarifkommission bei ver.di und die regionalen Flächentarifkommissionen werden kurzfristig darüber beraten und entscheiden.“

Besel

Des Trauerspiels nächster Akt – ein Rückblick auf den letzten Landesparteitag

Das war am 9. März in Farmsen (mal) wieder so, wie's nicht sein sollte, und diesmal war niemand zum Retten da. Und das, wo wir eigentlich hätten feiern sollen, denn wir sind als Stimme „der Entrechteten und Geknechteten“ in Bürgerschaft und allen Bezirksversammlungen! Vielleicht nicht so glänzend, wie es einige erwarteten, aber doch prozentual stärker als bei der Bundestagswahl 2005 die L.PDS war.

Warum haben wir dann außer den Ausführungen zur (hoffentlich damit nicht beendeten) Auswertung der Wahl durch den Landeswahlkampfleiter Wolf von Matzenau und den Einlassungen der „Spitzenkandidatin“ und anderer zur Arbeitsplanung der Bürgerschaftsfraktion gar nichts im Bezug auf den so genannten Leitantrag auf die Reihe bekommen? Weil der Landesvorstand (LaVo) zuviel in seinen Antrag gepackt hat, was andere zu Ergänzungen & Widerspruch heraus forderte - die Sozialistische Linke vielleicht gar zur eigenen Profilierung als große innerparteiliche Interessengruppe nutzen wollte und konnte.

Weil die Antragskommission im Vorwege und wohl besonders am 9.3. selbst unzureichend in der Lage war zusammenzuführen und weil unser Präsidium ihr m. E. im entscheidenden Moment nicht zur Seite sprang, als es nämlich um das Verfahren mit dem angeblich fast fertigen, ergänzten Antrag und den noch strittigen Passagen ging und nicht nachfragte, ob denn Konsens und Dissens darstellbar wären.

Was hätte anders laufen sollen? Der LaVo hätte sich entscheiden sollen, Auswertung und Ausblick zu trennen. Er hätte überlegen sollen, was wirklich jetzt vom LPT zu entscheiden gewesen wäre, was später, vielleicht gar von der Fraktion - da habe ich nicht so große Skrupel vor bisher. Stattdessen alles in einem und dann noch ein Extraantrag von einem wohl dauernd im LaVo mit seiner Meinung Unterlegenen. Es scheint sich eingebürgert zu haben in unserem Landesvorstand, nicht auch mitzutragen, wenn man unterlegen ist und es nicht um Fragen des „politischen Leben oder Tod“ geht. Oder, diesmal nicht so sichtbar, so zu tun, als wäre man gar kein Mitglied im LaVo, sondern „einfacher“ Delegierter irgend eines Bezirkes, „Onkel Herbert“ und Berno werden's schon richten und die sollen dann auch die Kritik der Basis wegstecken... So sollte es in einem Kollektiv, als das sich dieser Vorstand leider eben nicht versteht, aber nicht sein. Da sollten wir Delegierten bei den Neu-

wahlen lieber zweimal zum Selbstverständnis der KandidatInnen nachfragen und dem neu zu wählenden LaVo sei eine Klausur zur Konstituierung, vielleicht mit Moderation von außen, ans Herz gelegt, so viel Zeit sollte sein.

Und unsere Antragskommission, die ihre Rolle wohl auch noch so recht nicht gefunden hat: Ich denke, man hätte sich, fast alles lag ja schon gegen Ende der Woche vor, am Freitag mal hinsetzen sollen und zusammentragen sollen, was geht zusammen, was nicht. Auch wenn das am Sonntagvormittag gelaufen sein soll, wieso dann der Bruch am Nachmittag, so? Eine Antragskommission kann schon Vorschläge, gar solche mit Alternativen erarbeiten, das widerspricht nicht den (basis) demokratischen Ansprüchen unsererseits sondern hilft uns, Überblick zu behalten und nicht frustriert ohne Beschlüsse vom Feld zu gehen, wie es vielen am 9.3. ging. Denn, machen wir uns nichts vor, wenn wir nicht entscheiden als oberster Souverän, entschieden wird doch, vielleicht in einem Geschäftsführenden Vorstand, der, so jedenfalls in den Konferenzunterlagen zu lesen, sich satzungswidrig selbst ergänzen wollte durch die Kooptation von Regino und Karin. (Da soll man allerdings zwischenzeitlich einen satzungskonformen Modus gefunden haben mittlerweile ... Der große LaVo muss sich wohl mit mehr Themen als sonst beschäftigen?)

Zum Präsidium habe ich schon was geschrieben. Hier nur noch so viel: Mir fällt immer wieder auf, dass sich die vier/fünf da oben ihre Arbeit besser organisieren könnten. Warum z.B. sitzt die Protokollführung abseits, warum werden nicht Beschlussvorlagen auf eine Leinwand übertragen und vor den Augen der Delegierten Veränderung an Anträgen eingearbeitet. Dann gäbe es vielleicht auch Protokolle, die nicht vom einen oder anderen angezweifelt werden in der Wiedergabe von Beschlüssen und so Dinge, wie das wirkliche oder angenommene Weglassen ganzer abgestimmter Passagen im Wahlprogramm würden eher nicht vorkommen können. Und das wäre schnell und ohne viel Aufwand umsetzbar.

Es bleibt viel zu tun, packen wir es an, lernen wir im Vorwärtsgen und denken wir bei Wahlen genau(er) nach, wen wir auf den Schild heben.

V. Honold, Landesdelegierter aus St. Georg

Ich arbeite im Einzelhandel ...

Von EliBa und KollegInnen
.....zum Schmunzeln!

Ich bin in der Lage, gleichzeitig 3 Kunden zu bedienen, an der Kasse 4 Fragen zu beantworten, 5 Preise für verschiedene Artikel aus dem Stegreif auswendig zu wissen, Bestellungen bei 6 verschiedenen Firmen zu tätigen und nehme 7 eingehende Telefongespräche an.

Ich spreche alle Sprachen, verstehe jeden Dialekt, kann jede Währung sofort umrechnen, kenne jeden Artikel persönlich, weiß genau wann der geliefert wird und kenne alle seine Eigenschaften.

Ich bin auch verantwortlich für die kleine Schrift auf den Verpackungen, für defekte Verpackungen, für unvollständige Beschreibungen und auch für ungünstige Einkaufspreise.

Ich bin verantwortlich für das schlechte Wetter, die vollen Busse, die vollen Parkhäuser und Sie dürfen mich auch gerne dafür anschreiben.

Ich habe magische Fähigkeiten und kann ausverkaufte Artikel herbeizaubern; außerdem kann ich die Ware zu Ihren Wunschzeiten bereithalten.

Ich kann Ihre Wünsche von der Stirn ablesen!

Ich lächle, bin mitfühlend und ersetze Ihren Psychiater. Ich bin gerne beim Abbau Ihrer Aggressionen behilflich und ertrage gerne Beschimpfungen und Drohungen.

Alkohol-, Knoblauch- und Schweißgerüche gehören zu meinen Lieblingsgerüchen – hauchen Sie mich nach Herzenslust an!

Ich ersetze die Information, kann Drucker, Telefone und Faxe reparieren, Stromkabel verlegen, Plakate drucken und das gesamte Mobiliar selber schreinern.

Ich kann singen, tanzen und mich unsichtbar machen, sowie unter Wasser 30 Tage die Luft anhalten.

Ich kenne weder Sonn- noch Feiertage und arbeite gerne unentgeltlich bis in den Abend.

Meine Familie ist eh nicht wichtig und persönliche Freizeit ist mir unangenehm.

Termine in Mitte

Freitag, 11.4., 17:30 Uhr:

Bezirksmitgliederversammlung mit Wahlen
(schriftliche Einladung per Post ist bereits erfolgt, siehe S. 1 ff):

- Wahl des Vorstands
- Wahl der Delegierten zum Landesparteitag
- Wahl der Delegierten zum Bundesparteitag

Sonntag, 13.4., 13.00 Uhr:

BO St. Pauli: Brunch in der B5 (Brigittenstr. 5), anschl. Stadtteilrundgang der BO und sonstiger Interessierter

Dienstag, 15.04.2008 19:00

Linkes Forum

"Gestern dereguliert - heute der Ruf nach dem Staat."

Referat und Diskussion von und mit Dr. **Joa- chim Bischoff**, Volkswirt, MdHBü DIE LINKE, Hamburg.

Ort: HWP • von Melle Park 9 • Raum: S. 8, EG

Mittwoch, 16.4., 19.00 Uhr,

Treffen der **BO St. Pauli**
voraussichtlich im Kreuzweg (Der FC unseres Stadtteils spielt an diesem Tag um 17.30 Uhr.)

Mittwoch, 16.4., 19:30 Uhr:

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Georg**,
Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

Freitag, 25.04., 18:00 Uhr

Treffen der Stadtteilgruppe Hamburgs Osten,
Gaststätte "Für'n Appel und 'n Ei", Möllner
Landstraße 27

(nächstes Treffen **23.5.**)

Weitere Termine findet Ihr auf der Webseite der Partei:

www.die-linke-hh.de

Kinder

Bevor sie überhaupt geboren, bestimmt wird wer darf leben.
Sind sie dann auf die Welt gekommen, ist längst schon alles vorgegeben.

Dass Babys haben schon eignen Willen wird oftmals übersehn.
Stattdessen müssen sie von uns Erwachsenen geplante Wege gehen.

Wie wenig ist erlaubt, so`n kleines Wurm hat`s schnell gelernt.
Wer nicht drauf achtet, wird entfernt.

Geregelt ist fast alles schon, vor allem ihre Pflichten.
Egal wie alt sie sind und ob sie es verstehn, sie haben sich danach zu richten.

Auf Schildern stehen meist Verbote.
Wer nicht drauf achtet, wird entfernt.

Ein jeder weiß wie dankbar Kinder sind für Liebe.
Wer keine Liebe kriegt - der kriegt halt Hiebe.

Erziehung heißt für euch nur meist vergleichen, was früher war und heut.
Dass vieles ist verändert, vergessen viele Leut.

Gewünscht sei euch den Eltern nur,
Ihr müsset niemals sagen, das haben wir nicht gewollt
- wenn ihr dann eines Tages - von euren eignen Kindern
- in deren Unverständnis - werdet überrollt

© Thomas Börner
Sprecher Basisgruppe „wilder Osten“

Kontakt:

Ansprechpartner/innen Bezirksverband Hamburg-Mitte:

Bezirksvorstand:	Festnetz	Handy	Mail
Verena Brachvogel	040 4397701		Verena.Brachvogel@gmx.de
Marcus Donath	040 4318 2165	0177 5067235	madon@gmx.de
Tilman Rosenau (Mittenmang)	040 7134921		Tilman.Rosenau@tele2.de
Renate Twardzik	040 24 38 08		R.Twardzik@web.de
Ronald Wilken	040 7545585	0178 272 24 34	RonaldC@gmx.de
Christine Wolfram (Schatzmeisterin)	040 7545585		christinewolfram@alice-dsl.de
<i>nachrichtlich:</i>			
Bernhard Stietz-Leipzig (nur Mittenmang)	040-245740		stietz-leipzig@t-online.de

Übrigens: Christine nimmt immer noch gerne Spenden entgegen!

Unser Konto:

DIE LINKE. Bezirksverband Hamburg-Mitte
Postbank Hamburg
Kontonummer: 852 539 206
Bankleitzahl: 200 100 20

Parteispenden können bis zu einem Betrag von 1650/3300 € (Ledige/Verheiratete) nach § 34 g EStG abgesetzt werden.